

Laibacher Zeitung.

Montag am 20. Februar

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat über Vorschlag des Centralcomité's für die Beschickung der Münchner Ausstellung dem k. k. Regierungsrath, Ritter v. Burg, mit der Theilnahme an der aus Commissären der verschiedenen Staaten zu bildenden Commission zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und zur Abfassung des Hauptberichtes über die Ergebnisse der Ausstellung zugleich mit der Vertretung der Interessen der österreich. Industrie bei der Münchner Ausstellung im Allgemeinen, dann dem kaiserlichen Rath Reuter mit der Dazwischenkunft bei Aufstellung der von österr. Industriellen nach München gesendeten Gegenstände beauftragt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Der Rittmeister Carl Burggraf des Militär-Fuhrwesenecorps zum Major, mit Befassung in seiner Verwendung als Landes-Postocommandant in Nieder-Oesterreich.

Zu Major-Auditoren: der Rittmeister-Auditor, Joseph Kraft, Professor in der Wiener-Neustädter Militäracademie, mit der Bestimmung für das Landes-Militärgericht in Wien; der Titular-Major-Auditor, Ludwig Ritter v. Leuzendorf, für jenes in Prag; der Titular-Major-Auditor, Adolph Dufensy, beim Generalquartiermeisterstabe und dem Pionnierecorps für jenes in Brünn, und der Hauptmann-Auditor, Vincenz Wachtel, des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35, für das zu Lemberg.

Berleihung.

Dem vormaligen Platzhaupte in Wiener-Neustadt Carl Baron Bothmer der Majorcharakter ad honores.

Pensionirungen.

Der Oberst Friedrich Ritter v. Laibl, Commandant des Infanterie-Regiments Baron Prohaska Nr. 7.

Die Majore: Wilhelm Jankovich des Infanterie-Regimentes Erz. Franz Carl Nr. 52; Adam Kruguliaz des Infanterie-Regimentes Baron Wimpffen Nr. 13; Christian Marquis Barquehem des Infanterie-Regimentes Ritter von Schönhals Nr. 29.

Am 15. Februar 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 36. Den Postvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien vom 28. September 1853.

Nr. 37. Die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 8. Februar 1854, die Aufhebung der Nebenzollämter II. Classe, Georgendorf und Hermeskreischen betreffend.

Nr. 38. Die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 10. Februar 1854, mehrere Abänderungen des Zolltarifes vom 5. December 1853 betreffend.

Wien, den 14. Februar 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Krajova vom 10. meldet man, daß seit zwei Tagen die in der letzteren Zeit eingetroffenen zwei Infanterie- und drei Jägerbataillons sammt Geschützen gegen Kalafat abmarschirt sind. Auf übermorgen den 12. werden drei Escadrons Cavallerie und drei Jägerbataillons aus Slatina eintreffen und vorläufig in Garnison verbleiben. Das gesammte schwere Geschütz ist bereits zu dem Gernirungscorps abgegangen; auch von Bukarest gehen fortwährend über Slatina schwere Artilleriparks.

Aus Krajova reichen heute die Berichte bis zum 12. Mit Ausnahme, daß sich sowohl die russischen Gernirungs- als auch die türkischen Lagertruppen fortwährend verstärken, wird kein neues Ereigniß gemeldet. Die Vorposten-Plänkeleien sind in den letzten Tagen wieder häufiger geworden, da sich die Kosaken-Pikets nicht selten bis an die türkischen Verschanzungen wagen.

Aus Belgrad vom 12. wird gemeldet, daß die serbische Regierung Mitte Jänner den Wunsch ausgesprochen hat, daß die an der serbischen Gränze concentrirten türkischen Truppen entfernt werden, weil man der Aufstellung dieses Truppencorps keine friedliche Deutung geben könne. Iszet Pascha hat über diese Verhandlung nach Constantinopel berichtet und es ist die Weisung gekommen, das in Rede stehende Corps zurückzuziehen und zur Verstärkung der Donaumee zu verwenden. An der Gränze Serbiens verbleibt nur ein Bataillon regulärer türkischer Truppen.

Aus Orsova den 12. v. M. wird gemeldet, daß die Festungen in Serbien in den letzten Tagen des Monats Jänner abermals Verstärkungen erhalten haben, die man bei Belgrad auf 3000, bei Uziza auf 2000 und bei Sokol auf 1500 Mann anschlägt.

Ein kaufmännisches Schreiben aus Sofia vom 6. d. meldet, daß in ganz Bulgarien eine Conscriptio der vorhandenen Lebensmittelvorräthe eingeleitet wurde. Man besorgt im Frühjahr einen Mangel an Vorräthsbedürfnissen bei der Armee. In Sofia selbst ist die Theuerung enorm. Handel und Verkehr sind derart niedergedrückt, daß an ein Aufleben in vielen Jahren nicht wieder zu denken ist. Der Schanzenbau um und bei Sofia wird noch immer fortgesetzt. Die regulären Truppen sind bis auf den letzten Mann nach Widdin gezogen, dafür aber sehr zahlreiche Abtheilungen von Redifs aus Macedonien und Rumelien eingetroffen.

Ein Privatschreiben aus Odessa vom 9. d. M. bestätigt die von Constantinopel bereits hier eingetroffene Nachricht von dem Scheitern eines englischen Dampfers in der Nähe von Sebastopol. Das Schiff hatte türkische Offiziere und Blizen an Bord. Es wurde allsogleich ein Courier nach Petersburg abgeschickt, um Weisungen einzuholen, ob das Schiff auf Grund der von Seite Rußlands bei Beginn des Krieges publicirten Schiffabreitsbestimmungen als gute Preise zu nehmen oder frei zu geben sei. Man glaubt, das Schiff werde nicht genommen werden. Bis jetzt blieb es von den Russen unangefochten.

Aus Odessa melden kaufmännische Berichte, daß die Nachricht von dem Einlaufen der engl.-franz.

Flotte die Getreidepreise sehr herabgedrückt habe, weil man in diesem Ereignisse ein Signal zum Kriege sah, welcher der Exporthandel unendlich machen würde. In den letzten Tagen sind die Preise wieder sehr in die Höhe gegangen. Ungeheure Vorräthe von Getreide sind aufgestapelt.

In Betreff der letzten nach St. Petersburg abgegangenen Friedensvermittlungsanträge erfährt man, daß nebst dem eigenhändigen Briefe Kaiser Napoleons an den Czar eine mit diesem Briefe der Hauptsache nach gleichlautende englisch-französische Note an das St. Petersburger Cabinet abgegangen ist, in welcher vorzüglich der Antrag wegen Abschluß eines Waffenstillstandes zur Annahme empfohlen ist.

Man schreibt aus Galatz vom 6. d. M., daß General Lüders am 4. d. zwei zwischen Ismail und Isaktscha gelegene Inseln besetzt und mit Geschützen versehen habe. Eine dritte dort gelegene Insel befindet sich im Besitze der Türken.

Bukarester Berichte vom 8. melden, daß seit einigen Tagen Frost eingetreten sei, welcher die Truppenbewegungen sehr begünstigt. Olteniza und Giurgewo, wohin noch immer Militär abgesendet wird, sind mit Truppen förmlich überfüllt. Man erwartet fortwährend einen ersten Angriff, der aber in den letzten vier Tagen nicht erfolgt ist. Bis jetzt sind nur kleine Scharmügel vorgefallen, welche durch fortwährende Uebergangversuche der Türken in kleinen Abtheilungen veranlaßt werden.

Aus Czernowitz vom 10. wird gemeldet, daß der Stabschef des zweiten russ. Infanteriecorps nach Bessarabien durchgereist ist. Die aus Meckan herbeigezogenen Truppen, welche in Bessarabien bereits eingetroffen sind, wurden sammtlich gegen Kilia und Ismail dirigirt.

Oesterreich.

Wien, 16. Februar. Der Staatsrath bei der hiesigen kaiserl. russ. Gesandtschaft, Herr v. Zoncou, ist heute Früh mittelst Eisenbahn über Pesth in das kaiserl. russische Hauptquartier nach Bukarest abgereist. Der Auftrag dazu war gestern aus St. Petersburg eingetroffen.

Das Finanzministerium hat gestattet, daß Militär-Untersoffiziere, welche die nöthige Eignung besitzen und die Copulation zur Zufriedenheit zurückgelegt haben, in die k. k. Finanzwache als Oberaufseher aufgenommen werden können.

Rücksichtlich der in letzterer Zeit vorgekommenen Verzögerungen bei Frachtsendungen in die Donaufürstenthümer hat das Handelsministerium die Handelskammern zu Pesth, Temesvar, Kronstadt und Klausenburg aufgefordert, gegen diese den österreichischen Handelsverkehr gefährdende Sachlage thätig einzuschreiten.

In Dublin starb vor Kurzem ein alter Israelite Namens Cohen im tiefsten Elende. Bei der gerichtlichen Vornahme seines Nachlasses fand sich ein Testament und die Summe von 60.000 Pf. St. vor. Laut dem Testament, zu dessen Vollstrecker Baron Rothschild ernannt wurde, fallen nur einige geringe Legate armen Verwandten zu; der große Rest ist den milden Stiftungen der Londoner Israeliten zugewiesen.

Triest, 17. Februar. Von den drei russischen Kriegsschiffen, welche in der Bucht von Muggia an-

ferten, wurden eine Brigg und eine Corvette nach unserem Hafen, und eine Brigg nach einem anderen österr. Hafen gebracht.

— Die neulich erwähnte Verordnung, welcher zu Folge die kleine Küstenschiffahrt auf den ganzen adriatischen Golf ausgedehnt wird, ist für unseren Seeverkehr von großer Wichtigkeit, weil dadurch sein Wirkungskreis bedeutend erweitert wird. Selbst die kleinen Küstenschiffe können von nun an ihre Fahrten nach allen Richtungen des adriatischen Meeres, und zwar westlich bis zum Vorgebirge von Dtranto, und östlich bis zum Cap Linguetta ausdehnen, statt daß sich die Küstenschiffe zweiter Kategorie bisher bloß auf den gegenseitigen Verkehr der österreichischen Häfen beschränkt haben und Theilnahme an einem weiteren Transport ihnen nicht gestattet war.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Der telegraphisch stizirte Artikel der „Preussischen Correspondenz“ lautet, wie folgt:

„Wenn wir noch vor Kurzem, in Bezug auf den russisch-türkischen Zwist, vorzeitigen Besorgnissen gegenüber traten, welche einen eucumthigenden Einfluß auf die Geschäftswelt ausübten, so thaten wir es aus Rücksicht auf die damals schwebenden Unterhandlungen, und in der Erwartung, daß die Mäßigung der auf dem Schlachtfelde und auf diplomatischem Gebiete streitenden Parteien den vermittelnden Bestrebungen zur Herstellung eines ehrenvollen Friedens die Hand bieten werde. Die inzwischen eingetretenen Ereignisse haben jedoch die orientalische Angelegenheit in ein Stadium geführt, an dessen Schwelle unsere Hoffnungen zu sinken beginnen. Wir würden den zunächst durch einen Zwischenfall veranlaßten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und den Westmächten nicht als den Vorboten eines unvermeidlichen Conflictes deuten, wenn nicht die gleichzeitig aus St. Petersburg eingegangene Rückäußerung auf die neueren, von der Wiener Conferenz befürworteten Ausgleichungs-Vorschläge auch den jüngsten Versuch der vereinigten europäischen Diplomatie zur Lösung der eigentlichen Streitfrage vereitelt hätte. Wir dürfen zwar mit vollem Grunde die Hoffnung festhalten, daß der im Orient entzündete Krieg die Grenzen seines bisherigen Schauplatzes nicht überschreiten werde; allein wir begreifen, daß, bei der Entschiedenheit der sich gegenüber stehenden Ansichten, alle Vermittlungsversuche fruchtlos bleiben müssen, so lange nicht ein Wendepunkt in den Ereignissen eingetreten ist, von welchem aus sich eine neue Grundlage der Unterhandlungen gewinnen läßt. Jedenfalls halten wir es für Pflicht, unbegründete Gerüchte über angebliche neuere Ausgleichungsvorschläge der Wiener Conferenz oder der deutschen Großmächte zu widerlegen, weil dieselben geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren und über den Ernst der Situation zu täuschen. Die Wiener Conferenz muß, nachdem sie die Unvereinbarkeit der russischen Forderungen mit den türkischen Anerbietungen erkannt hat, notwendiger Weise die Ueberzeugung gewonnen haben, daß für die Fortsetzung ihrer bisherigen Thätigkeit in den gegenwärtigen Verhältnissen kein Anknüpfungspunkt vorliegt. Sie erscheint außer Stande, einen neuen Compromiß mit dem Cabinet von St. Petersburg zu suchen, weil sie von der Pforte zu weiteren Zugeständnissen nicht ermächtigt und wohl nicht geneigt ist, einen Zwang auf dieselbe auszuüben. Was die deutschen Großmächte anbetrifft, so haben sie sich bisher aufrichtig jeder Bemühung angeschlossen, welche auf die Herbeiführung eines billigen Uebereinkommens gerichtet war, und gerade ihr Zusammenwirken mit den Westmächten konnte dem russischen Hofe dafür bürgen, daß seine Interessen in den gemeinsamen Beratungen und in dem Ergebnisse derselben von befreundeten Mächten gewahrt seien.

Wenn trotzdem das Friedenswerk nicht zu Stande kam, so bleibt, unseres Bedünkens, den Letzteren nichts übrig, als den Ereignissen ihren Lauf zu lassen, bis der Moment zu weiteren Entschlüssen gekommen sein wird. Sicher ist, daß Preußen sich augenblicklich nicht veranlaßt findet, den Faden der Unterhandlungen ohne Aussicht auf Erfolg wieder

aufzunehmen, und daß wir, aus diesem Grunde, vollkommen berechtigt sind, dem durch französische Blätter verbreiteten Gerüchte, welche von neuen gemeinsamen Vermittlungs-Vorschlägen der großen deutschen Regierungen wissen wollen, jeden Glauben zu versagen.“

München, 13. Februar. Trotz des starken Schneefalls wird an der Industriehalle rüstig gearbeitet. Die äußern Umfassungsmauern sind beinahe vollendet und eben so das hölzerne Gerüst in Transsept. Nach dem Grundriß zu urtheilen, der durch diese ersten Anfänge schon deutlich hervortritt, scheint man dem Auge etwas Gefälligeres liefern zu wollen als das colossale und formlose Londoner Glashaus.

(Allg. Ztg.)

Frankreich.

Fortsetzung der in unserm letzten Samstagblatte abgebrochenen, vom „Moniteur“ veröffentlichten diplomatischen Correspondenz:

An den Hrn. General de Castelbajac.

Paris, 1. Februar 1854.

Hr. General! Der russische Gesandte ist zu mir gekommen, um mir eine Depesche des Grafen Nesselrode vorzulesen und eine Copie davon zurückzulassen, die ich die Ehre habe, Ihnen hier beigefügt zu übersenden. Ich will nicht in überflüssige Details eingehen, noch weniger eine aufreizende Eridierung beginnen, kann aber nur eine aufrichtige Regung des Bedauerns empfinden, wenn ich der Haltung der Regierung Sr. kais. Majestät in den aufeinanderfolgenden Phasen der zwischen dem St. Petersburger Cabinet und der h. Pforte entstandenen Differenz einen Charakter beilegen sehe, der mit der Loyalität und der beständigen Mäßigung ihrer Politik im Widerspruche sein würde.

Der Graf Nesselrode knüpft an das, was er ein System eines in Bezug auf Rußland durch die Seemächte ausgeübten Druckes nennt, Handlungen, die nicht die Ursache, sondern bloß die Consequenzen der Maßregeln gewesen sind, welche Rußland selbst zuerst adoptirt hat, und die, ohne dabei in dem angewendeten Eifer zur Auffuchung friedlicher Mittel nachzulassen, uns gleichzeitig die Pflicht auferlegten, auch ein anderes Interesse in ernstliche Betrachtung zu ziehen, das der Erhaltung des türkischen Reiches, welches durch Kräfte bedroht wird, deren Mißverhältniß mit den seinigen unsere Unruhe legitimirt. Die Regierung des Kaisers hat die gewissenhafte Ueberzeugung, Alles, was von ihr abhangen, gethan zu haben, um in der Rolle, zu deren Erfüllung die Umstände sie berufen, die freundschaftlichen Gesinnungen, die sie für Rußland hegt, so wie ihre Friedensliebe mit den Forderungen ihrer Traditionen und ihrer Würde zu versöhnen.

Ich gebe es zu, wenn man will, daß die allmähigen Demonstrationen zu deren Ausführung sie sich in die Nothwendigkeit versetzt fand, Warnungen gewesen sind, aber ich habe das Recht zu bestreiten, Herr General, daß sie Drohungen und noch viel weniger Provocationen waren.

Welcher Natur waren in der That die Beziehungen des St. Petersburger Cabinets mit der h. Pforte bis zu jenem Tage, an welchem die russischen Truppen den Pruth überschritten haben? Der Fürst Menschikoff hat Constantinopel verlassen, dennoch dauerten die Unterhandlungen aber auf einem andern Wege fort, und so gespannt auch die Situation war, so war sie dennoch immer rein diplomatisch; sie hat erst in Folge der Occupation der Moldau und Walachei ihr Wesen geändert. Wenn es einen unbestreitbaren Kriegsfall gibt, so bildet ihn sicher der bewaffnete Einfall in ein Gebiet gegen den ausdrücklichen Willen seines legitimen Herrschers; dem Rechte und der That nach hat somit Rußland der Türkei den Krieg erklärt, als es zwei ihrer Provinzen in Besitz nahm.

Die Regierung Sr. k. Majestät hat, anstatt die Pforte aufzureizen, wie der Graf Nesselrode es ihr dormalen zum Vorwurfe macht, alle ihre Bemühungen angewendet, um sie zu beschwichtigen, und wenn sie, getreu dem vorgezeichneten Verhalten, dessen zwei Hebel, ich kann es nicht oft genug wiederholen, die Erhaltung des Friedens und des tür-

kischen Reiches waren, ein Geschwader nach der Westkabi sendete, so benützte sie gleichzeitig ihren Einfluß in Constantinopel nur dazu, um den Divan, obwohl die Integrität des türkischen Reiches verlegt und die Souverainetät des Sultans mißachtet worden war, zu bestimmen, daß er den Augenblick, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, so weit als möglich hinauschiebe. Eine Unterhandlung, an der sich Oesterreich, Preußen, Frankreich und England theilnahmen, wurde thätig betrieben, eine Note durch die Bemühungen der vier Mächte der Pforte vorgelegt und man darf glauben, daß sie die Basis einer allgemeinen Transaction schließlich hätte werden können, wenn nicht ein ungelegener Commentar ihre Annahme für die ganze Welt unmöglich gemacht hätte.

In der Zwischenzeit haben die materiellen Thatfachen sich vervielfältigt und erschwert; die russische Armee besetzte sich in den Fürstenthümern, den Hospodaren wurde jede Verbindung mit der souverainen Autorität untersagt. Die Besetzung der Moldau und der Walachei schlug stark in den Krieg um, und die Ereignisse, welche an der Donau vorfielen, führten die Geschwader Frankreichs und Englands nach Constantinopel. Wie bloßgestellt auch von dem Augenblicke an die Situation erschien, so hat die Regierung Sr. k. Majestät nicht minder ihre Bemühungen mit denen ihrer Verbündeten vereinigt, um endlich ein ehrenvolles Mittel zur Beendigung eines Incidenzfalles zu finden, den es nicht weniger als jene selbst bedauerte; und inmitten dieser Friedensarbeit hat sie die Schlacht von Sinope überrascht. Ohne der Hoffnung auf Frieden zu entsagen, mußte sie die Augen über die Gefahren öffnen, welchen dieser unerwartete Angriff die Türkei aussetzte; ihr Geschwader ist in's schwarze Meer eingelaufen.

Der einige Monate früher durch Rußland in den Fürstenthümern entfaltete militärische Apparat ist, Hr. General, die erste Ursache desjenigen, den wir unsererseits nun im schwarzen Meere entfalten, und die Verzögerung, welche wir dabei haben eintreten lassen, in Verbindung mit der Erinnerung an Umstände, welche uns dazu genöthigt haben, in der Gefahr eines der Interessen einzubüßen, von dem das St. Petersburger Cabinet seit Beginn der Krisis wußte, daß wir es im Auge behielten, zeigt hinlänglich, von welcher Mäßigung unsere Politik befehl war.

Wenn Rußland gegenwärtig in der Moldau und Walachei domirt, und der Pforte daselbst jede auch noch so geringe Ausübung ihrer Souverainetät verweigert, so werden wir mit unsern Seekräften das schwarze Meer occupiren, um der Besetzung der Donaufürstenthümer ein Gegengewicht zu geben. Unser Zweck ist dabei, zu verhindern, daß dieses Meer, welches gleichzeitig die türkischen und russischen Küsten bespült, nicht zu einer neuen Straße werde, um ein Land anzugreifen, dessen Bestand für ganz Europa wichtig ist. Es würde, wie man sagt, keine Gleichheit (egalité) der Stellungen sein, wenn die russische Flotte in Sebastopol zurückgehalten würde, während die türkische frei aus dem Bosphorus fahren könnte.

Die Bemerkung ist ganz richtig; es gibt aber auch keine Gleichheit zwischen dem allgemeinen Mittel des Angriffes und der Vertheidigung; und wenn wir uns, einem Gefühle zufolge, das noch seinem Werthe hätte gewürdigt werden sollen, Angriffen entgegenstellen, die türkische Schiffe gegen das russische Littoral richten würden, so können wir ihnen, unter Bedingungen, welche wir zu unserer Vertheidigung auszuführen das Recht haben, die Schifffahrt auf einem Meere nicht verweigern, in welches wir nur mit Zustimmung der Pforte gelangt sind. Es ist somit, obwohl er eigentlich in der That existiren sollte, kein Waffenstillstand zur See, den wir aufzustellen vorschlagen, sondern ein viel vollständigerer Waffenstillstand, dessen Grundzüge zu stellen wir die Absicht hegen. Wir haben mit dem Gedanken gehandelt, einen unheilvollen Krieg, ein nutzloses Blutvergießen hintanzuhalten.

Das St. Petersburger Cabinet kennt dormalen in der That die gewiß sehr ehrenvollen Bedingungen, unter denen der Friede wieder hergestellt werden kann; unsere Anwesenheit im schwarzen Meere

ist ihm gleichfalls mit hinlänglicher Loyalität und Freimüthigkeit erklärt worden, damit es einsehen kann, daß es von ihm abhängt, sie aufhören zu machen. Das würde geschehen, wenn es die Fürstenthümer und die übrigen durch russische Truppen besetzten Punkte des türkischen Gebietes räumen und mit einem Bevollmächtigten der Pforte über eine Uebereinkunft (convention) unterhandeln würde, welche einer an demselben Orte versammelten Conferenz der vier vereinigten (réunies) Mächte vorzulegen wäre. Die Verantwortlichkeit für die Ereignisse, Herr General, lastet somit ganz auf dem St. Petersburger Cabinet, wir wollen noch gern glauben, daß seine Klugheit die Entwicklung einer Krisis, die nur schon zu lang gedauert hat, aufzuhalten wissen wird. Wollen Sie dem Grafen Nesselrode diese Depesche vorlesen und ihm eine Copie davon zurücklassen.

Empfangen Sie zc. zc.

Drouyn de Lhuys.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. Februar. Am künftigen Mittwoch werden 12.000 Soldaten nach dem Osten absegeln. Die baltische Flotte besteht aus 14 Linien Schiffen und 21 Fregatten mit 2066 Kanonen.

Das dem Parlament vorgelegte Abberufungsschreiben des britischen Gesandten in Petersburg ist vom 7. Februar datirt und lautet folgendermaßen: Am 4. d. übergab mir Baron Brunnow eine Note (die Copie derselben liegt hier bei) mit der Anzeige, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen uns und Rußland suspendirt würden, und daß er im Besitze stehe, England mit den Mitgliedern der Gesandtschaft zu verlassen. Sie werden daher nach Empfang dieser Depesche den Grafen Nesselrode davon in Kenntniß setzen, daß Sie instruit sind, sich mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft von Petersburg zu entfernen. Sie werden nach England zurückkehren, und bei Verlassen des russischen Gebietes jeden unnützen Aufenthalt vermeiden. Ähnliche Instructionen werden heute von der französischen Regierung an Herrn Castelbojac gerichtet werden.

Dänemark.

Copenhagen, 11. Februar. Die dänische Regierung ist damit beschäftigt, ein Truppcorps auf Seeland aufzustellen und für Verstärkung der Flottenmannschaften zu sorgen. Es liegt der Regierung jedoch daran, daß diese Rüstungsmaßregeln nicht so aufgefaßt werden, als sei es die Absicht, die Neutralität Dänemarks als eine bewaffnete aufzutreten zu lassen, da der Zweck nur der sein solle, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

Neueste Post.

Paris, 13. Februar. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, welchen Se. M. der Kaiser Louis Napoleon unterm 29. v. M. an Se. M. den Kaiser Nicolaus gerichtet hat, wie folgt:

Palast der Tuilerien, 29. Jänner 1854.

„Sire!

Die Differenz, welche sich zwischen Ew. Majestät und der ottomanischen Pforte ergeben hat, ist in ein so ernstes Stadium getreten, daß ich glaube, Ew. Majestät selbst den Antheil erklären zu müssen, den Frankreich an dieser Frage genommen hat, so wie die Mittel, die ich für geeignet halte, um die Gefahren zu beseitigen, welche die Ruhe von Europa bedrohen.

Die Note, welche Ew. Majestät meiner und der Königin Victoria Regierung hat zukommen lassen, sucht festzustellen, daß das von den beiden Seemächten seit ihrem Auftreten adoptirte System des Druckes allein die Frage erbittert habe. Sie wäre im Gegentheile, wie mir scheint, nur eine Frage der Cabinete geblieben, wenn die Besetzung der Fürstenthümer sie nicht mit einem Schlage aus dem Gebiete der Erörterung in jenes der Thatfachen übertragen hätte.

Dennoch haben wir, nachdem die Truppen Em.

Majestät einmal in die Balachei eingerückt waren, nichts desto weniger die Pforte veranlaßt, die Besetzung nicht als einen Kriegsfall zu betrachten, und haben auf diese Weise unsern innigsten Wunsch der Versöhnung bewiesen. Nachdem ich mich mit England, Oesterreich und Preußen verständigt hatte, schlug ich Ew. Majestät eine Note vor, welche bestimmt war, eine gemeinschaftliche Genugthuung (satisfaction) zu geben. Ew. Majestät hat sie angenommen.

Wir hatten aber kaum diese gute Nachricht erfahren, als Ihr Minister durch erläuternde Commentare die ganze versöhnende Wirkung derselben vernichtete und uns dadurch verhinderte, auf ihre runde und einfache Annahme in Constantinopel zu dringen. Ihrerseits hat die Pforte zu dem Notenentwurf Modificationen vorgeschlagen, welche die vier in Wien vertretenen Mächte nicht unannehmbar befunden haben. Sie erhielten nicht die Genehmigung (agrément) Ew. Majestät. Erst in diesem Moment hat es die in ihrer Würde verletzten, in ihrer Unabhängigkeit bedrohten, und durch die gemachten Anstrengungen, um eine Armee dem Heere Ew. Majestät entgegenzustellen, in Schulden gerathene Pforte vorgezogen, den Krieg zu erklären, statt in diesem Zustande der Ungewißheit und der Demüthigung (abaissement) zu verbleiben. Sie hat unsere Unterstützung verlangt; ihre Sache schien uns gerecht; die englischen und französischen Geschwader erhielten den Befehl, in dem Bosphorus Anker zu werfen.

Unsere Haltung der Türkei gegenüber war eine schützende, aber passive. Wir ermutigten sie nicht zum Kriege. Wir ließen ohne Unterlaß Nachschlage des Friedens und der Mäßigung zu den Ohren des Sultans in der Ueberzeugung gelangen, daß dieß das Mittel sei, um zu einem Einvernehmen zu gelangen; die vier Mächte kamen neuerdings überein, um Ew. Majestät andere Propositionen vorzulegen. Ew. Majestät zeigten Ihrerseits die Ruhe, die aus dem Bewußtsein der Kraft hervorgeht, und beschränkten sich darauf, die Angriffe der Türken am linken Donauufer, wie in Asien, zurückzuweisen; Sie erklärten mit der des Oberhauptes eines großen Reiches würdigen Mäßigung, daß Sie sich in der Defensive halten würden. Bis dahin waren wir daher, ich muß es sagen, theilnahmvolle, aber doch bloß einfache Zuschauer des Kampfes, bis die Affaire von Sinope uns nöthigte, eine ausgesprochenere Stellung anzunehmen. Frankreich und England hatten es nicht für nützlich gehalten, Landungstruppen den Türken zu Hilfe zu schicken. Ihre Fahne nahm daher keinen Antheil an den auf dem Lande statthabenden Kämpfen.

Ganz anders aber war es zur See. An der Einmündung des Bosphorus befanden sich 3000 Kanonenboote, deren Gegenwart der Türkei laut genug sagte, daß die beiden ersten Seemächte der Welt nicht gestatten würden, daß man sie zur See angreife. Das Ereigniß vor Sinope war für uns eben so verlegend als unerwartet, da wenig daran liegt, ob die Türken Kriegsvorräthe auf das russische Gebiet schaffen wollten oder nicht. In der That sind russische Linienfahrer gekommen, um türkische Schiffe in türkischen Gewässern anzugreifen, als sie rubig in einem türkischen Hafen vor Anker lagen; sie haben sie vernichtet, trotz der Zusicherung, keinen aggressiven Krieg führen zu wollen und trotzdem unsere Geschwader in der Nähe waren. Es war nun nicht mehr unsere Politik, sondern unsere militärische Ehre, der eine Schlappe zugefügt worden war. Die Kanonenboote von Sinope haben ein schmerzliches Echo in den Herzen aller Derjenigen gefunden, welche in England und in Frankreich lebhaft für Nationalwürde empfinden. Einmüthig rief man aus: Unsere Verbündeten müssen aller Orten geachtet werden, wohin unsere Kanonenkugeln reichen können. Hieraus ergab sich der unsern Geschwadern gegebene Befehl, ins schwarze Meer einzulaufen und nöthigenfalls durch Gewaltanwendung die Erneuerung eines solchen Ereignisses zu hindern. Hieraus ergab sich ferner die dem St. Petersburger Cabinet zugesandte Collectiv-Notifikation, in der es bedeutet wurde, daß, wenn wir die Türken an aggressivem Verfahren gegen die

russischen Küsten hinderten, wir die Verproviantirung ihrer Truppen auf ihrem eigenen Gebiete beschützen würden. Was die russische Flotte anbelangte, so stellten wir sie, indem wir ihr die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere untersagten, in andere Verhältnisse, weil es für die Dauer des Krieges wichtig war, ein Unterpfand zu bewahren, das für die besetzten türkischen Gebiete ein Aequivalent sein und den Abschluß des Friedens erleichtern konnte, indem es der Rechtsittel eines wünschenswerthen Austausch wurde.

Dies ist, Sire, die wirkliche Aufeinanderfolge und Verkettung der Thatfachen. Es ist klar, daß sie von ihrem jetzigen Standpuncte aus schnell entweder ein definitives Einvernehmen oder einen entschiedenen Bruch herbeiführen müssen.

Ew. Majestät haben so viel Beweise Ihrer Fürsorge für die Ruhe Europa's gegeben, Sie haben zur Erhaltung derselben durch Ihren wohlthätigen Einfluß gegen den Geist der Unordnung so mächtig beigetragen, daß ich in der Ihrer Wahl vorliegenden Alternative nicht an Ihrer Entschließung zweifeln kann. Kann es wohl, wenn Ew. Majestät so sehr wie ich einen friedlichen Schluß wünschen, etwas Einfacheres geben, als die Erklärung, daß jetzt ein Waffenstillstand unterzeichnet werde, daß die Dinge wieder ihren diplomatischen Verlauf nehmen, daß alle Feindseligkeiten aufhören und alle kriegsführenden Streitkräfte sich von den Orten zurückziehen, wohin kriegerische Beweggründe sie gerufen haben?

In dieser Weise würden die russischen Truppen die Fürstenthümer und unsere Geschwader das schwarze Meer verlassen. Sollten Ew. Majestät es vorziehen, direct mit der Türkei zu unterhandeln, so würden Sie einen Vorschlag ernennen, der mit einem Bevollmächtigten des Sultans in Unterhandlung wegen einer Convention treten würde, die der Conferenz der vier Mächte zu unterbreiten wäre. Möge Ew. Majestät diesen Plan genehmigen, über den die Königin von England und ich vollkommen einverstanden sind, dann ist die Ruhe wieder hergestellt und die Welt befriedigt. Nichts in der That gibt es in diesem Plane, was Ew. Majestät nicht würdig wäre, nichts was Ihre Ehre verletzen könnte. Sollte aber aus einem schwer zu begreifenden Beweggrund Ew. Majestät eine Verweigerung entgegensetzen, so würde Frankreich wie England geneigt sein, dasjenige der Entscheidung der Waffen und den Wechselfällen des Krieges anheimzustellen, was jetzt noch durch die Nunnst und die Gerechtigkeit entschieden werden könnte.

Möge Ew. Majestät nicht glauben, daß die geringste Animosität Platz in meinem Herzen gefunden haben kann; es hegt keine anderen Gefühle als diejenigen, die Ew. Majestät selbst in dem Schreiben vom 17. Jänner 1853 ausgedrückt haben, als Sie mir sagten: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein, auf denselben Absichten beruhen: Aufrechterhaltung der Ordnung, Liebe für den Frieden, Achtung vor den Verträgen und gegenseitiges Wohlwollen.“ Dieses Programm ist würdig des Souveräns, der es entworfen hat, und ich nehme keinen Anstand zu behaupten, daß ich demselben treu geblieben bin.

Ich bitte Ew. Majestät, der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen Glauben zu schenken, und mit diesen Gesinnungen verbleibe ich, der ich bin,

Etc.

Ew. Majestät guter Freund
Napoleon.

Telegraphische Depeschen

* **Paris**, 14. Februar. Der „Moniteur“ demontirt die Nachricht der „Patrie“, daß Kaiser Nicolaus das Handschreiben des Kaisers Napoleon bereits beantwortet habe; der Rückantwort werde in wenigen Tagen entgegengesendet. (Es ist hierbei zu bemerken, daß das französische Schreiben vom 29. Jänner l. J. datirt ist.)

* **Paris**, 16. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Decret, womit eine neue Organisation der Artillerie angeordnet wird.

* **London**, 16. Februar. Unterhaus. Russell antwortet auf eine Interpellation D'Israeli's, England habe das Handschreiben des Kaisers Napoleon, an den Kaiser Nicolaus gekannt und im Allgemeinen gebilligt, obgleich es nicht an jeden Ausdruck darin gebunden sei. Oesterreichs angebliche Mißbilligung der bewaffneten Intervention der Westmächte sei ein bloßes Gerücht.

Börsenbericht

aus dem Abendsblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 17. Februar Mittags 1 Uhr.

Die Börse zeigte schon im Beginne eine gute und feste Haltung. Im Verlaufe wurde die Stimmung noch günstiger und fand weniger in einer bedeutenden Aenderung als in der Tendenz der Course den entsprechenden Ausdruck.

In politischer Beziehung verlautet nichts Neues.

Für Effecten, namentlich 5% Metall, zeigte sich lebhafter Kauftrieb bei höheren Preisen.

Devisen und Comptanten wichen um 1/4 pCt. und waren stark ausbezogen.

5% Metall. blieben mit 89 1/2 (um 1/4 pCt. höher als gestern) begehrt.

Nordbahn-Actien gingen von 227 1/2 bis 228 1/2.

London wurde bis 12.36 abgegeben, Paris mit 151 1/2 offerirt.

Gold blieb 35 1/4 abondante Ware.

Amsterdam 107 1/4. — Augsburg 129 1/4. — Frankfurt 129. — Hamburg 96. — Livorno 124 1/2. — London 12.37. — Mailand 126 1/2. — Paris 151 1/2 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 89 1/2—89 3/4
deto " S. B. " 5% 112 1/2—112 3/4
deto " " 4 1/2% 78 1/2—79
deto " " 4% 71—71 1/4
deto v. J. 1850 m. Rückz. 4% 91—91 1/4
deto 1852 4% 90—90 1/4
deto verlorste 4% — —
deto " " 3% 55 1/2—55 3/4
deto " " 2 1/2% 45 1/2—45 3/4
deto " " 1% — —

deto zu 5% im Ausl. verzinsl. — —
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 88 1/4—89
deto anderer Kronländer 87 1/2—87 3/4

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 222—222 1/2
deto 1839 132 1/2—132 3/4

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 60—60 1/2
Obligat. des k. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 99 1/2—100
Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1296—1298
deto ohne Bezug 1088—1090
deto neuer Emission 996—998
Comptant-Actien 96 1/2—96 3/4

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 228—228 1/4
Wien-Gloggnitzer
Bndweis-Einz-Gmundner 258—260
Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. — —

Lebenburg-Wiener-Neudächer 56 1/4—57
Dampfschiff-Actien 628—630
deto 11. Emission 616—618
deto 12. do. 592—594
deto des Lloyd 590—592 1/2

Wiener-Dampfschiff-Actien 127—127 1/2
Como Rentcheine 13 1/4—13 3/4
Eichhazy 40 fl. Lose 80 3/4—81
Windschraube-Lose 28—28 1/2
Waldstein'sche " 29—29 1/2
Reglevich'sche " 10 5/8—10 7/8
Kaiser vollwichtige Ducaten-Agio 35—35 1/4.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 18. Februar 1854

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G. M.)	89 3/4
deto " Berolina v. J. 1839 " 100 fl. " "	132 3/8
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	99 7/8 fl. in G. M.
Banco-Actien pr. Stück 1298 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2280 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	825 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	630 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	597 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 18. Februar 1854

Aussterdam, für 100 Holländ. Gulb., Ntbl.	107 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	129 1/8	Ufo.
Frankfurt, M., (für 120 fl. jud. Ver.)		
eins-W.ahr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	128 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	95 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	124 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-37 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	126 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	151 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	151 1/2	2 Monat.
Wuarest, für 1 Gulden para	214	31 E. Sicht.
k. k. vollw. Münz-Ducaten	35	pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 18. Februar 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Guld.
deto Rand-dto	35 1/4	35
Gold al marco	35	34 3/4
Napoleons'or's		34
Souverains'or's		10.7
Kuß. Imperial		17.40
Friedrich'sor's		10.27
Engl. Sovereigns		10.41
Silberagio		12.42
	28	27 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 16. Februar 1854.

Fr. v. Bülow, geborne Baronesse v. Humboldt, Staatsministers-Witwe, von Triest nach Berlin. —
Fr. Anton Klobutchar, k. k. Bahnamts-Verwalter, von Cilli nach Verona. — Fr. Alex. Angelo Rosutti, k. k. Postbeamte, von Graß nach Venedig. — Fr.

Santo Zamboni, Posidente; — Hr. August Johann Hoffstädt, Kaufmann; — Hr. Marko Ambrosio Bondi, Geometer — und Hr. Leon Oper Esquiel, nordamerikanischer Bürger, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Vincenz Landauer, Ingenieur; — Hr. John Henry Charp, englischer Privatier — und Hr. Fritz Robert Theurer, Handelsmann, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Josef Baroffio, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Anton Croci, Architect, von Wien nach Constantinopel.

Nebst 88 andern Passagieren.

3. 70. (4)

Casino-Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern des hiesigen Casino-Vereines wird zur Kenntniß gebracht, daß im Laufe des diesjährigen Faschings in den Vereins-Localitäten folgende Abendunterhaltungen, die jedesmal um halb acht Uhr beginnen, stattfinden werden.

- Am 11. Jänner 1854 Abendunterhaltung mit Spiel und Tanz.
- „ 18. dto. dto. Ball
- „ 25. dto. Abendunterhalt. mit Spiel u. Tanz.
- „ 1. Februar dto. dto. dto.
- „ 8. dto. Ball.
- „ 15. dto. Abendunterhalt. mit Spiel u. Tanz.
- „ 22. dto. dto. dto. dto.
- „ 27. dto. Ball.
- Laibach am 1. Jänner 1854.
Von der Direction des Casino-Vereines.

3. 84. (2)

Mit k. k. allerh. Privilegium und unter Approbation des hohen kön. preuß. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten.

Dr. Borhardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

eignet sich als ein anerkannt vorzügliches, von dem kön. preussischen geheimen Sanitätsrath und Stadt-Physicus Dr. Natorp in Berlin, so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern geprüfetes, äußerliches Hautmittel gegen die so lästigen Sommer-sprossen, Finnen, Schuppen, Leberflecken, Flechten, Hitzblattern und andere Hautunreinheiten und trägt diese Kräuter-Seife somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei.

Dr. Borhardt's Kräuter-Seife ist in Laibach nur bei Herrn Alois Raissel, zum Feldmarschall Radecky, so wie in Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig; in Triest beim Apotheker Zampieri und Siegmund Weinberger und in Villach bei Mathias Fürst, (a Original-Packetschen mit Gebrauch-Anweisung 24 kr. G. M.) vorräthig.

3. 123. (3)

Bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A r c h i v

für die
Landesgeschichte des Herzogthums Krain.

Von
Dr. V. F. Klun.
II. und III. Heft.

Der ganze Reinertrag ist zum Besten des historischen Vereins für Krain bestimmt.

- Inhalt:**
1. Regesten von Carl dem Großen bis auf Rudolf von Habsburg, vom Herausgeber.
 2. Das Münzwesen Krain's im Mittelalter, von A. Jellouschek (mit 5 Tafeln numismatischer Abbildungen).
 3. Kirchliche Eintheilung Krain's vom Jahre 50 bis 1854, von Peter Hixinger, (mit 2 Landkarten).
 4. Geschichte der Karthause Freudenthal, von Peter Hixinger.
 5. Geschichte der Stadt Laibach von den ältesten Zeiten bis zur Gründung des Bisthums (1461), von Dr. F. A. J. Richter, mit 47 Urkunden.
- Preis: 1 fl. 30 kr. G. M.

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 132 St. Peterborstadt ist eine Wohnung, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern mit einem Vorzimmer, Küche, Speise, Keller etc. etc., von Georgi 1854 an, zu vermieten. Das Nähere erfährt man daselbst im ersten Stocke beim Eigenthümer des Hauses.

3. 234. (6)

Mit nur 30 fr. G. M.,

als Preis eines Loses, kann man bei der schon am
28. Februar 1854

in Wien stattfindenden großen, reich ausgestatteten

Geld- und Effecten-Lotterie

gewinnen:

100 Stück Ducaten in Gold, d. i. mehr wie 1300 fl. W. B.; dann **zweimal 10 Stück Silbertaler à 2 fl. G. M.**; ferner die von Sr. Majestät wiederholt gespendeten **3 prachtvollen, reich mit Gold verzierten Speise-, Thee- und Caffee-Services**, und sofort über 700 der schönsten Gegenstände von Gold, Silber, Porzellan etc.

Abnehmer von 5 Losen erhalten überdies noch 1 Los als unentgeltliche Aufgabe.

Da die Gesamtzahl der Lose, verhältnißmäßig der Gewinne, eine höchst geringe ist, so glaubt der Befertigte, bei welchem diese Lose und die Beschreibung von 747 Gewinnst-Gegenständen zu haben sind, zum baldigen Einkaufe einladen zu dürfen.

Joh. Ev. Wutscher.

3. 233. (3)

1500 Gimer Eigenbauweine,

darunter vom Jahre 1834 und 1839, auf 15- bis 240eimerigen Lagerfässern liegend, rein gehalten, sind beim Gute Amthofen nächst dem Markte Leutschach, 1 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Ehrenhausen, zu verkaufen.

3. 255. (2)

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen.

Georg Dollner,

Medicina-Doctor und k. k. Wertschirurg in Idria.

3. 140. (5)

Unterhaltungs-Soiree mit Tanz,

wird morgen, Dienstag den 21. Februar, Abends um 8 Uhr, unter solider Gesellschaft im baierischen Bräuhaus, St. Peter's-Vorstadt, abgehalten, wozu der ergebenst Befertigte die höflichste Einladung macht.

Peter Lilsdorf.